Gedanken über Ta?ler in der Heiligen Schrift

Teil 2

Referent	Andreas Kringe
Ort	Biedenkopf-Breidenstein
Länge	01:05:05
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak007/gedanken-ueber-ta-ler-in-der-heiligen-schrift

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir beschäftigen uns an diesen Abenden mit Tälern in der Heiligen Schrift und wir haben uns daran erinnert, dass wir als Gläubige noch hier auf dieser Erde, hier unten sind und dass wir durch ein Tal gehen, aber dass der Weg aufwärts führt hin zu dem herrlichen Ziel und dass wir jetzt schon in diesem Tal die Nähe des Herrn Jesus und seine Durchhilfe erleben dürfen. Wir haben uns gestern mit dem Tränental beschäftigt und haben an einigen Beispielen gesehen, wie der Herr vermag aus diesem Tränental einen Quellenort zu machen und auch wenn das Tal und der Weg uns manchmal schwerfallen, es doch mit Segen verbunden ist, oft gerade dann, [00:01:07] wenn wir in Not und in Übungen sind.

Heute Abend steht vor uns das Tal des Todesschattens und das hat natürlich vor dem Hintergrund der Nachricht, die wir vorhin gehört haben, einen ganz besonderen Ernst und als der Herr mir dieses Thema so vor einigen Wochen schon auf das Herz legte, da konnte ich das natürlich nicht wissen. Das konnte keiner von uns wissen, aber wir möchten auch darin die Fürsorge des Herrn erkennen, der schon im Voraus alles weiß und alle Bedürfnisse kennt und auf ihn wollen wir auch heute Abend vertrauen, dass er durch sein Wort zu unseren Herzen spricht. [00:02:07] Wir lesen als Überschrift über diesen Abend diesen Vers aus Psalm 23, Psalm 23, Vers 4.

Auch wenn ich wanderte im Tal des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir. Nichts ist im Leben so sicher wie der Tod.

[00:03:02] Das ist eine unumstößliche Wahrheit, der auch jeder Mensch zustimmt, zustimmen muss. Und wenn wir uns fragen, woher kommt das eigentlich, wir haben uns gestern ja auch nach den Anfängen gefragt, dann führt es uns wieder zurück, ganz an den Anfang der Menschheit. Wir wollen das auch einmal aufschlagen im ersten Buch Mose, schon auf den allerersten Blättern der Menschheitsgeschichte, da lesen wir von dem Sterben und zwar aus dem Munde Gottes in 1. Mose 2, Vers 17, aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht [00:04:09] essen, denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.

Gott hatte den Menschen geschaffen, hatte ihn in eine wunderbare Umgebung hineingesetzt und Gott hat seine Schöpfung angeschaut und hat ihr die Note 1 gegeben, alles war sehr gut. Man versucht sich ja heute leicht zu entschuldigen und sagt, es sind immer die Einflüsse von außen, die sind schuld.

Wenn ein Mensch auf die schiefe Bahn kommt, dann sagt man, es ist die Gesellschaft, aber hier hat man den Beweis davon, dass die Umgebung perfekt war, vollkommen aus der Hand des Schöpfers [00:05:07] hervorgegangen. Da hinein hatte Gott den Menschen gesetzt und er hatte ihnen nur ein Gebot gegeben und war dieses Gebot schwer zu befolgen?

Eigentlich nicht, denn sie hatten eine Auswahl an Speise, an Nahrung, dass es ihnen nicht langweilig wurde. Sie hatten auch keinen Hunger, es war für alles gesorgt. Das durften sie genießen, im wahrsten Sinne des Wortes, das was Gott ihnen in diesem Garten bereitet hatte. Und dieses eine Gebot, und wenn Gott Gebote gibt, dann sagt er immer auch dazu, was geschieht, [00:06:01] wenn man das Gebot nicht hält, damit man nachher nicht sagen kann, ich habe es nicht gewusst.

So hat er es den Menschen, dem ersten Menschenpaar auch vorher gesagt. An dem Tag, wo du davon isst, musst du sterben. Und dann kennen wir diese Geschichte, wir haben uns gestern Abend schon ein wenig daran erinnert, diese traurige Geschichte, dass sie sich verführen lassen von der Schlange und doch von dieser Frucht essen. Und zwar beide. Und damit fallen sie in Ungehorsam, fallen sie in Sünde, damit stürzen sie die Menschheit in das größte Elend, das man sich vorstellen kann und die Folgen, die spüren wir bis heute. [00:07:01] Es betraf einmal den körperlichen Tod, dass Adam und Eva, dass sie sterben mussten, sie starben hier nicht sofort an dem selben Tag, aber sie waren von da an geistlich tot. Und so ist auch heute jeder Mensch geistlich tot. Und selbst wenn er noch so schöne Werke hervorbringen sollte, sind es tote Werke, die Gott nicht gebrauchen kann. Das ist der natürliche Mensch, so wie er geboren wird. Und wenn wir dann ein wenig weiter blättern und uns fragen, wo finden wir denn den ersten [00:08:04] Todesfall im Worte Gottes, dann ist das nur ein klein wenig weiter in Kapitel 4. Der erste Todesfall ist ein Brudermord. Ist das nicht erschreckend? 1. Mose Kapitel 4, Vers 8 in der Mitte, da erhob sich kein gegen seinen Bruder Abel und er schlug ihn.

Er hasste seinen Bruder, es war Neid, es war Eifersucht da und das führte kein zu dieser schrecklichen Tat. Das zeigt uns schon kurz nach dem Sündenfall, was in dem Herzen des Menschen ist und wozu [00:09:02] es führt. Und wir sehen das bis auf den heutigen Tag. Die Nachrichten, die sind voll davon, von solchen schrecklichen Geschehnissen, wo die Menschen einander umbringen. Und auch unser Herz ist nicht besser.

Wir finden im Neuen Testament diese Aussage, wer seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder. Und der Jesus selbst hat in den Evangelien davon gesprochen, was aus dem Herzen alles hervorkommt.

Da finden wir das auch. Und selbst wenn wir als kindergläubige Eltern, was wahrscheinlich die meisten von uns sind, vor vielen schrecklichen Dingen bewahrt worden sind und wofür wir dankbar sind, so ist doch [00:10:04] unser menschliches Herz nicht besser. Und das müssen wir manchmal auch schmerzlich lernen. Weil wir doch meinen könnten, wir seien doch nicht ganz so schlimm wie die übrigen. Wenn wir dann das fünfte Kapitel lesen, Erste Mose 5, dies ist das Buch von Adams Geschlechtern. Da lesen wir, da werden uns diese Männer vorgestellt und es fällt uns auf, diese Biografien, diese Kurzbiografien, die enden alle damit, bis auf eine Ausnahme, und er starb. Und er starb, und er starb, und er starb. Und selbst der Methuselah, der 969 Jahre erreichte, danach heißt es, und er starb.

[00:11:04] Da sehen wir, wie sich das bewahrheitet, dass der Mensch sterben muss. Warum?

Im Neuen Testament wird uns das ganz klar gesagt.

Wenn wir einmal Römer 6 aufschlagen, Römer 6, Vers 23, da finden wir einen Grundsatz, wo es heißt, denn der Lohn der Sünde ist der Tod.

Oder in Kapitel 5, Vers 12, darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen [00:12:05] ist, weil sie alle gesündigt haben.

Hebräer 9, Vers 27 bringt es auch noch einmal ganz klar auf den Punkt, so wie es den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben.

Danach aber das Gericht.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und zwar von Gott gesetzt. Die Zeiten eines Menschen liegen in seiner Hand.

Er bestimmt über den Tag der Geburt und er bestimmt auch über den Tag des Todes. Und das gilt sowohl für Gläubige als auch für Ungläubige. [00:13:02] Das ist ja nun ein sehr dunkles Bild, was wir jetzt hier vor uns haben.

Aber es ist die Wahrheit und wir müssen das den Menschen auch sagen, dass das die Wahrheit ist. Denn die Menschen haben ein Fragen, die Menschen haben ein Suchen in sich, die Ewigkeit die ist in ihr Herz gelegt, sie haben ein Ahnen, und wenn sie sich noch als Atheisten bezeichnen. Und so sind die Menschen eigentlich hellhörig. Im tiefsten Innern möchten die wissen, was ist nach dem Tod. Und es ist an uns, es ist unsere Verantwortung, es ihnen zu sagen.

Aber das ist nicht alles, Gott hat den Menschen und dafür sei ihm ewig gedankt, auch noch [00:14:09] etwas anderes zu sagen. In Hebräer 2, Vers 14, lesen wir Vers 14 in der Mitte, damit er, das ist die Rede von dem Herrn Jesus, damit er durch den Tod, den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel. Und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren. Die Menschen leben das ganze Leben lang in Todesfurcht, ob sie das nun zugeben oder nicht zugeben.

[00:15:01] Aber in ihrem tiefen Innern fürchten sie sich davor. Und hier ist einer, der hat den zunicht gemacht, der die Macht des Todes hat. Und das ist unser Herr, der Fleisch und Blut angenommen hat, der sich einen Leib bereiten ließ. Einen Leib hast du mir bereitet, um hier sterben zu können. Und er hat durch seinen Tod, durch sein Sterben am Kreuz, wo er im tiefsten Sinne den Lohn der Sünde geschmeckt hat, aber nicht der eigenen Sünden, sondern fremder Schuld, deiner und meiner Schuld, deshalb musste er gerichtet werden und deshalb musste er auch sterben.

[00:16:05] Wir lesen prophetisch davon, du hast meine Seele ausgeschüttet in den Tod und in den Staub des Todes legst du mich oder nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage. Und am Kreuz, da mag das nach außen hin so ausgesehen haben, als der Herr dort in körperlicher, menschlicher Weise gekreuzigt wurde, dass man gedacht hat, naja, wer da mit seinem Kreuz hin zu dem Hügel Golgatha geht, der ist am Ende, das ist ein Todesurteil. Da mag es ausgesehen haben, als hätte er verloren, als wäre er unterlegen, aber durch [00:17:05] den Tod hat er den Sieg davongetragen und er hat in der ganzen geistigen Kraft ausgerufen, es ist vollbracht und er hat sein Leben übergeben, er hat Macht das Leben zu lassen und es wieder zu nehmen. Im ersten Korintherbrief in Kapitel 15, diesem wunderbaren Auferstehungskapitel, da wird es auch nochmal sehr eindrücklich am Ende des

Kapitels ausgedrückt, in Vers 54 am Ende verschlungen ist der Tod in Sieg, wo ist, o Tod, dein Sieg, wo ist, o Tod, dein Stachel.

[00:18:10] Das kann nur der Glaube ausrufen, einen solchen Triumph über den Tod.

Das haben wir gelesen vorhin im Psalm 23, auch wenn ich wanderte im Tal des Todesschatten. Hier steht nicht, wenn ich wanderte im Tal des Todes, sondern im Tal des Todesschatten, [00:19:02] das heißt in diesem Tal wirft der Tod überall seine Schatten hin und als ich gestern Abend so viele junge Leute hier sah, da habe ich mich gefragt, ob das wohl so das richtige Thema ist, wenn man über Tränental spricht, über Tal des Todesschatten, ich weiß nicht was ihr gedacht habt, ob ihr gedacht habt, das ist ein Thema für Alte und Kranke, aber spätestens hier, Tal des Todesschatten, das ist nicht nur für Alte und Kranke und ich bin überzeugt, dass auch das Tränental nicht nur für Alte und Kranke ist, das ist auch schon was für junge Leute. Ich wünsche euch, dass in eurem Leben die Phasen, wo ihr glücklich seid, wo ihr Freude habt, wo ihr auch lachen könnt, dass das überwiegt, aber es gibt auch bei jungen Menschen Phasen [00:20:02] der Übungen, der Not, auch der Tränen und wenn du vielleicht gerade so in einem Hoch bist und dich da gar nicht so hineinversetzen kannst, dann nimm diese Worte doch mit, denn keiner weiß, was im Leben noch kommt und wir wissen, dass Not oft plötzlich kommt und dann ist die Frage, sind wir bereit.

Tal des Todesschatten, wenn man einmal die Zeitung aufschlägt, da wo die Todesanzeigen sind, dann überwiegen die alten Menschen, das ist wahr und die Menschen werden immer älter, man findet immer mehr Menschen, die über 90 Jahre alt werden, manchmal sogar 100 oder noch ein bisschen mehr. Die Lebenserwartung, wie man das nennt, die durchschnittliche Lebenserwartung ist gestiegen [00:21:07] in den letzten Jahrzehnten, immer wieder gestiegen. Ob damit die Lebensqualität dieser Menschen gestiegen ist, das ist noch eine ganz andere Frage.

Wenn man in die Alten- und Pflegeheime hineinschaut, dann ist ja die Tatsache, ein hohes Alter zu erreichen, das ist auch nicht alles. Das ist auch die Frage, wie man durch dieses Alter hindurch geht. Der Apostel, der spricht davon, wenn die Hütte, wenn dieses Äußere, wenn das zerfällt, das ist eine Erfahrung, die ist nicht so einfach zu verarbeiten, vor allen Dingen, wenn man vielleicht längere Zeit auch so, sage ich mal, in der Blüte und Kraft gestanden hat. Aber der Alterungsprozess, der macht sich schon sehr bald bemerkbar, wenn die ersten [00:22:02] grauen Haare kommen, wenn man eine Brille braucht, ein Hörgerät oder sonst irgendwas, dann merkt man, wenn es Gedächtnis nachlässt, wir werden alle einfach älter. Und der Gedanke an das Altwerden, das schiebt man so gerne so vor sich hin. Und solange man sich noch einigermaßen fühlt und gesund ist, dann kann das auch noch ganz schön sein. Aber die Beschwerden nehmen auch zu und die Nöte nehmen zu und wir sehen es an vielen Beispielen. Das ist auch für Gläubige eine Übung. Sollten wir auch dran denken, auch als Jüngere sollten wir dran denken an unsere älteren Geschwister und die Schwierigkeiten, die das auch mit sich bringt. Aber wir waren bei den Todesanzeigen. Es sind aber auch Jüngere darunter.

[00:23:03] Letzte Woche noch wurde ein ehemaliger Schüler unserer Schule beerdigt.

Verkehrsunfall, 20 Jahre alt. Wenn du einen Führerschein hast und ein Auto, da ist nicht immer gesagt, dass man immer heiler ankommt. Die Gefahren lauern überall.

Wir wollen damit auch nicht Angst machen. Aber die Frage, die doch dahinter steht ist, bin ich bereit? Wäre ich bereit? Ihr habt sich ja auch von dem Mädchen gehört, aus dem Oberbergischen, vor einigen Wochen, 14 Jahre alt. Wollte sich fertig machen für die Versammlung und liegt tot im Bad, 14

Jahre alt.

[00:24:03] Die, die sie kannten, konnten bezeugen, sie war bereit. Wärst du auch bereit?

Bist du auch bereit? So wie du jetzt hier sitzt, bist du bereit?

Manchmal steht über den Anzeigen, plötzlich und unerwartet. Manchmal steht da, erlöst von ihrem langen Leiden.

Manchmal steht da, nur Arbeit war dein Leben. Interessant, was da alles so drüber steht. Manchmal werden auch Bibelzitate gewählt.

Da steht da, meine Zeit steht in deinen Händen. Aber die Frage ist nicht, was da steht, sondern was du, wenn du dann ankommst, [00:25:12] was du dann sagen kannst, kannst du dann sagen, ich weiß, dass mein Erlöser lebt?

Es gibt so einen Buchtitel, der heißt 5 Minuten nach dem Tod. Das nehme ich schon mal mit Schülern durch, im Religionsunterricht.

In höheren Klassen, 5 Minuten nach dem Tod. Was ist denn dann, 5 Minuten nach dem Tod?

Kannst du das sagen, was dann ist, 5 Minuten nach dem Tod? Kann man das überhaupt wissen?

[00:26:01] Ja, das musst du wissen.

Du musst das wissen. Das Wort Gottes lässt uns nicht im Unklaren darüber. Lukas 16 öffnet uns ein wenig den Vorhang und dann sehen wir, was 5 Minuten nach dem Tod ist.

Da gibt es zwei Orte, ein Ort der Glückseligkeit wird beschrieben mit dem Schoß Abrahams, dann gibt es einen Ort der Qual und dazwischen ist eine Kluft und dieser reiche Mann, der hätte so gerne, dass der Abraham da mal rüber gekommen wäre und hätte ihm ein wenig die Pein und die Not gelindert und dann hat er noch einen anderen Wunsch, dass doch seine Familie und seine Verwandten gewarnt würden. Da wird ihm nur gesagt, die haben Moses und die Propheten. Wir haben das Wort Gottes, dann ist es 5 Minuten nach dem Tod ist es zu spät. [00:27:01] Da kannst du da nichts mehr dran ändern. Aber du musst es jetzt schon wissen, wo du dann hingehst und wenn du mit deinen Sünden zu dem Herrn Jesus gekommen bist, zu dem Sünderheiler, zu dem Sieger von Golgatha, dann darfst du es wissen, ich gehe heim.

Wenn ich jetzt abgerufen werde, wie und wo und wie auch immer, dann darfst du bereit sein. Dann weißt du, wo du hingehst und das wünschen wir jedem, der heute Abend hier ist, mit feierlich im Ernst, dass keiner diesen Raum hier verlässt, ohne diese Sicherheit, dieses Seelenheil zu haben, zu wissen, wo man hingeht.

Aber für uns Gläubige sollten wir uns noch eine weitere Frage stellen. [00:28:05] Nicht nur die bin ich bereit, indem ich weiß, wo ich hingehe, sondern auch in welchem geistlichen Zustand würde ich denn dann hier abtreten. Wenn wir uns jetzt an einige Beispiele erinnern, dann möchte ich einmal von Hiskia lesen, aus 2. Könige 20, 2. Könige 20, In jenen Tagen wurde Hiskia krank zum Sterben. Und Hisaja, der Sohn des Amorts, der Prophet, kam zu ihm und sprach zu ihm, so spricht der [00:29:01]

Herr, bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht genesen. Da wandte er sein Angesicht zur Wand und betete zu dem Herrn und sprach, ach Herr, gedenke doch, dass ich in Wahrheit und mit ungeteiltem Herzen vor deinem Angesicht gewandelt bin und getan habe, was gut ist in deinen Augen. Und Hiskia weinte sehr. Und es geschah, Hisaja war noch nicht zur mittleren Stadt hinausgegangen, da er ging das Wort des Herrn an ihn, indem er sprach, kehre um und sprich zu Hiskia, dem Fürsten meines Volkes, so spricht der Herr, der Gott deines Vaters David, ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen, siehe ich will dich heilen, am dritten Tag wirst du in das Haus des Herrn hinaufgehen und ich will zu deinen Tagen 15 Jahre hinzufügen. Versieben, und Hisaja sprach, holt einen Feigenkuchen, und sie holten ihn und legten ihn auf, das [00:30:09] geschwür, und er genas.

Hisaja wurde krank, ganz plötzlich, ohne Vorankündigung, und zwar ernsthaft krank, zum Sterben, wenn dir der Arzt nach einer Untersuchung sagt, sie haben Krebs, was dann in unserem Kopf so alles vorgeht, was für Vorstellungen, das erst einmal zu verarbeiten, wo wir alle wissen, wohin diese schreckliche Krankheit führen kann, welch einen schwierigen [00:31:05] Verlauf sie nehmen kann, dann können wir den Hiskia hier ganz gut verstehen. Und dann kommt der Prophet und sagt, bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht genesen.

War das nicht eine harte Botschaft? Und das ist das, was ich vorhin meinte, bestelle dein Haus. Das heißt nicht nur, dass die Angehörigen informiert werden, sondern das heißt auch, dass alles in Ordnung gebracht wird. Und wenn wir heute abgerufen würden, wäre dann alles in Ordnung? Ich meine in den Beziehungen zum Herrn und zu den Geschwistern, ist alles geordnet? [00:32:03] Oder gibt es da noch ungeordnete Dinge? War da vielleicht noch so was von Unversöhnlichkeit im Herzen? Wollen wir so abscheiden?

Lasst uns die Dinge immer in Ordnung haben.

Es wird ja auch sogar gesagt, dass die Sonne nicht untergehe über unserem Zorn. Das heißt am selben Tag noch die Dinge in Ordnung bringen, in unseren Familien, in unseren Ehen, unter den Geschwistern. Lasst uns uns nicht hinlegen und schlafen gehen mit ungeordneten Dingen. Und es ist ja nicht nur so, dass wir plötzlich sterben können. Wir rechnen ja nicht in erster Linie mit dem Sterben, sondern mit dem Wiederkommen des Herrn. Und der Herr, er kann jeden Augenblick kommen. Und sind wir dann bereit?

[00:33:03] Werden wir wachend gefunden?

Wenn wir unter diesem Eindruck mehr leben würden, das würde unserem Leben doch ein ganz anderes Gepräge geben. Du wirst sterben und nicht genesen.

Das ist so, als wenn der Arzt sagt, und da ist keine Hoffnung. Mein Vater ist auch seit Weihnachten sehr krank. Und der Arzt hat gesagt, ihr Vater wird nicht wieder aufstehen. Das sagt der Arzt und wir wissen, dass einer darüber steht, der auch seine Zeit in seinen Händen hält. Und er hat ihn bis hierhin erhalten, über Höhen und Tiefen, im Moment geht es ein wenig [00:34:02] besser. Und die Brüder in der Versammlung, die haben vor einigen Wochen gebetet, Herr hole ihn heim, erlöse ihn von diesem schwachen, elenden Zustand. Letzten Donnerstag hat ein Bruder gebetet, Herr, du kannst schenken, dass er noch einmal aufsteht. Manchmal, wir haben uns gestern schon daran erinnert, wissen wir gar nicht, wie wir richtig beten sollen. Dass wir uns dann auch fragen, warum holt denn der Herr einen nicht heim, wenn der Zustand doch so elend und so schwach ist. Warum lässt

der Herr einen solchen noch hier? Und ihr habt es ja hier am Ort auch erlebt, dieses Auf und Ab und dieses Andauern.

Dann fragt man sich, warum? Man würde es der Person wünschen. [00:35:03] Wenn denn schon keine Besserung mehr eintritt, dass sie doch erlöst werden möchte von diesem Leiden.

Aber ich glaube, eine Antwort ist die, dass der Herr uns solche als Vorbilder gibt, das lesen wir auch in den Briefen, nehmt Brüder zum Vorbild und die Propheten und von dem Ausharren Hiobs habt ihr gehört.

Das sind solche, die sind uns ein Beispiel. Der Herr lässt sie noch hier nach seinem Ratschluss, um anderen zu zeigen, schaut mal, was ich vermag in diesem Tränental und in diesem Tal des Todesschattens, Ausharren zu geben, Kraft zu geben. Und wenn es in aller Schwachheit ist für den nächsten Atemzug, daran erinnert man [00:36:09] sich. Daran ist mir auch mein Vater ein Vorbild in Ausharren und Leiden und das schon seit über 35 Jahren und das macht uns Mut, auch wenn wir einmal durch Schwierigkeiten, durch Nöte zu gehen haben, die vielleicht nicht so groß sind, wo wir uns dann an solche erinnern dürfen, wie sie geduldig das getragen haben, was der Herr ihnen auferlegt hat und wie der Herr durch sie verherrlicht wurde. Wie man dann manchmal am Krankenbett gestanden hat, gar nicht gewusst hat, was soll man eigentlich sagen, da kommt man sich ja so elend und hilflos vor, vielleicht mal nur die Hand gehalten [00:37:08] hat, das ist manchmal besser als viele Worte und dann ist man irgendwie doch gestärkt davongegangen, hat gesehen, der Herr hilft ihnen durch, der Herr macht auch das Herz friedevoll. Und er wandte sein Angesicht zur Wand und betete, ach Herr, ach Herr, so manches ach, was vielleicht auch manchmal aus unserer Seele hervorkommt und Hiskia weinte sehr.

Darf man das eigentlich als Gläubiger so weinen?

Ist das nicht ein Zeichen von Schwäche und von Schwäche des Glaubens? [00:38:03] Nein, wir dürfen weinen.

Männer Gottes haben geweint, Hiskia hier weinte sehr und wir sollten uns unser Tränen nicht schämen. Wir sind ja manchmal so erzogen, man sagt dann, so einen Jungen sagt man, ach so ein Junge weint doch nicht. Ein Mann erst recht nicht, Zähne zusammenbeißen durch.

Nein, wir haben Empfindungen, auch der Herr hatte Empfindungen, tiefer, vollkommener als wir sie haben und wie oft lesen wir und Jesus vergoss Tränen und er war innerlich bewegt und er weinte. Dann dürfen wir das auch und wir sollten uns da nicht verklemmen.

[00:39:03] Es tut auch unserer Seele gut, wenn wir uns einmal ausweinen und der Herr nimmt Kenntnis von unseren Tränen. In einem Psalm heißt es, dass er die Tränen sammelt in einen Schlauch, geht keine Träne vor ihm verloren und selbst wenn wir nicht mehr wissen, wie und was wir beten sollen und man kann in einen solchen Zustand der Schwäche kommen, dass man nicht mehr beten kann, dann heißt es in Römer 8, dass sich der Geist selbst in unaussprechlichen Seufzern für uns verwendet und zwar gottgemäß, wenn dieser Geist, der heilige Geist, der in uns ist, wenn der sich verwendet, wenn der empor seufzt, glaubt ihr, dass das nicht gehört wird, dass das nicht ankommt, doch das kommt immer an, das ist ein Trost und der Jesaja, [00:40:12] der war noch nicht zur Stadt hinaus, da sehen wir schon, dass Gott antwortet. So spricht der Herr, Gott deines Vaters David, ich habe dein Gebet gehört. Ich habe deine Tränen gesehen.

Ich will dich heilen.

Das dürfen wir auch ganz persönlich heute Abend einmal mitnehmen. Ich habe dein Gebet gehört, was für eine Not du auch haben magst, womit du zu dem Herrn gekommen bist oder kommst, ich habe dein Gebet gehört.

Er ist ein Hörer des Gebets und er erhört auch auf seine Weise so, wie es für uns am [00:41:13] besten ist und auch zur rechten Zeit, aber ihm ist das Rufen der Seinen nicht gleichgültig und ich habe die Tränen gesehen und ich will dich heilen. Er ist unser Arzt und zwar der beste Arzt, den es gibt für Geist, Seele und Leib.

Hiskia wurden noch einmal 15 Jahre geschenkt und es wird ihm mitgeteilt, das wird uns heute so nicht mitgeteilt. Der Herr sagt zu keinem von uns, du hast jetzt noch so und so viele Jahre, aber was [00:42:02] wir doch daraus lernen wollen, die Zeit, die der Herr uns noch schenkt, was machen wir denn damit? Die gelegene Zeit auskaufend oder leben wir einfach so in den Tag und in das Leben hinein? Wir wissen ja nicht, wie lange es noch dauert und wir sind verantwortlich für die Zeit, die er uns anvertraut. Dann haben wir noch den Vers 7 gelesen und Jesaja sprach, holt einen Feigenkuchen und sie holten ihn und legten ihn auf das Geschwür und er genas. Jetzt erfahren wir auch etwas darüber, was es für eine Krankheit war. Jesaja hatte ein Geschwür, Hiskia hatte ein Geschwür und Gott hatte doch gesagt, ich will ihn heilen. Warum dann jetzt noch diesen Feigenkuchen? Wir können heute sagen, das war so etwas wie ein Medikament, ein Naturheilmittel, würden [00:43:12] wir vielleicht heute sagen und es sagt Jesaja hier ganz deutlich, es ist eine Anweisung, hol das und mach das so. Da wollen wir doch auch diesen Hinweis mitnehmen, dass wir auch dankbar sein dürfen für Heilmittel und für Medikamente, die es gibt und dass wir nicht sagen, nein als Christ nehme ich sowas nicht. Natürlich sollen wir unser Vertrauen nicht auf die Ärzte setzen und auch nicht auf die Medikamente. Und es ist gut, wenn wir alles was wir tun, auch die Einnahme von Medikamenten, dass wir dem Herrn dafür danken und ihn bitten, dass er doch die benutzen möchte, so wie es nach [00:44:01] seinem Willen ist. Aber wir dürfen das auch dankbar annehmen, ich denke das sehen wir hier auch an diesem Beispiel. Gott benutzte dieses Mittel, aber letztendlich war er es, das haben wir ja gelesen, der ihn heilte.

Wir möchten uns jetzt noch kurz einige Personen anschauen, die durch dieses Tal des Todesschattens gegangen sind. Und zwar zunächst auch wieder aus dem ersten Buch Mose, aus Kapitel 23.

Erste Mose 23 Und das Leben Saras war 127 Jahre, das waren [00:45:05] die Lebensjahre Saras, und Sara starb in Kiryat Arba, das ist Hebron, im Land Kanaan, und Abraham kam, um Sara zu beklagen und sie zu beweinen, und Abraham erhob sich weg von seiner Toten und redete zu den Kindern Heth.

Hier haben wir einen alttestamentlich Gläubigen, und er verliert hier seine Ehefrau. Und sie sind viele, viele Jahre gemeinsam ihren Weg gegangen, durch Freude und Leid, und ich bin mir sicher, dass auch heute hier einige Witwen und Witwer sind, die das auch erlebt haben, wo man alles gemeinsam getan hat, wo man eins war, und jetzt dieser Teil [00:46:15] von einem Selbst nicht mehr da ist, dass da etwas fehlt, dass da eine Lücke entsteht, das ist nicht schwer zu verstehen, aber sich da hinein zu versetzen kann, glaube ich, nur der, der es auch wirklich erlebt hat. Die erste Zeit ist oft bewegt, so bis zur Beerdigung, und dann, wenn alle wieder weg sind, dann beginnt erst diese schwierige Phase des Alleinseins, des Empfindens, wenn man zu Bett geht, wenn man aufsteht, das

hat Abraham auch empfunden, und er beklagte und er beweinte [00:47:10] sie, auch hier, dieser gestandene Mann, er weinte, aber wir haben den Vers 3 noch mitgelesen, er blieb dabei nicht stehen, sondern nach einer gewissen Zeit, die wird uns hier nicht mitgeteilt, und Abraham erhob sich weg von seiner Toten.

Es besteht die Gefahr, dass man in der Trauer am Boden liegen bleibt, und das ist dann auch das Werk des Feindes, der gerade die Niedergebeugten und die Schwachen angreift, dass sie resignieren, dass der Glaubensblick nach oben verdunkelt ist, und sie nur diese Not sehen. [00:48:05] Da lesen wir in den Briefen davon von dem Vater, von dem Gott allen Trostes, von dem Vater der Erbarmungen, der solchen nachgeht und sie wieder aufrichtet, und ihnen hilft auch das Leben zu bewältigen, das was noch vor ihnen steht, und ihnen auch Aufgaben noch gibt. Ihr lieben Alten und Alleinstehenden, solange der Herr euch noch hier lässt, hat er Aufgaben für euch, wertvolle Aufgaben, und sei es nur, in Anführungszeichen, dass ihr die Hände hebt zum Gebet oder die Knie beugt zum Gebet, das nur müssen wir streichen aus dem Satz, [00:49:07] weil das etwas ganz Wichtiges ist in unseren Tagen. Mich hat das immer berührt, wenn alte Geschwister zu mir gesagt haben, und ich bete für dich, und als sie heimgerufen wurden, da wusste ich, sie beten jetzt nicht mehr, dann entsteht da auch eine Lücke, wie die Schwester, die zwei, dreimal die Woche an die Dialyse-Maschine musste, dann wurde sie weggefahren, und dann musste man da warten, und dann wird man dort angeschlossen, und dann dauert das zwei Stunden, das immer wieder Woche für Woche, zwei, drei [00:50:01] mal die Woche. Dann hat sie mal gesagt, wenn ich dann da liege, während das da alles abläuft, dann gehe ich die Bänke in der Versammlung durch, wo die Geschwister sitzen, dann bete ich für sie alle, einer nach dem anderen. War das nicht ein wertvoller Dienst, eine Aufgabe für eine Schwester, die sonst körperlich in tiefer Schwachheit lebte?

Bei Jakob in 1.

Mose 37, da wird Jakob die Nachricht überbracht, dass sein Sohn Josef wohl tot sei.

Die Brüder, die dieses Schreckliche mit ihrem Bruder getan haben, die sagen das nicht so [00:51:06] direkt, sie zeigen ihm dieses in Blut getauchte Kleid, und dann kommt Jakob zu dem Schluss, 1. Mose 37, Vers 33, und er erkannte es und sprach, das Ärmelkleid meines Sohnes, ein böses Tier hat ihn gefressen. Und Jakob zerriss seine Kleider und legte Sackdruck um seine Lenden, und er trug Leid um seinen Sohn viele Tage, und alle seine Söhne und alle seine Töchter machten sich auf, um ihn zu trösten, aber er weigerte sich, sich trösten zu lassen, und sprach, denn trauernd werde ich zu meinem Sohn hinabfahren in den Scheol, und sein Vater beweinte ihn. Hier verliert ein Vater seinen Sohn, zumindest geht er davon aus, dass es so ist, wird ihm diese Nachricht überbracht. [00:52:02] Ein Kind zu verlieren ist für Eltern etwas ganz besonders Schlimmes, und das hat auch Jakob so empfunden, und der Josef, er hatte zu dem Josef ja auch eine ganz besondere Beziehung, der innigen Gemeinschaft, und jetzt ist dieser Josef nicht mehr, wie sie ihm glauben lassen. Und wir sehen, wie groß seine Not ist, er zerreißt seine Kleider, er legt Sacktuch an, er trug Leid viele Tage, und dann kommen auch noch diese scheinheiligen Geschwister und tun so, als würden sie ihn auch noch trösten, wobei sie ganz genau wussten, was sie mit dem Josef getan hatten, und dann heißt es von Jakob, er weigerte sich, sich trösten zu lassen, denn trauernd werde ich zu meinem Sohn hinabfahren in den Scheol. [00:53:08] Jakob weigerte sich, sich trösten zu lassen, und Jakob war über Jahrzehnte in diesem schrecklichen Zustand, wir würden heute sagen einer tiefen Depression. Er hatte völlig seinen Lebensmut verloren. Dann sehen wir aber, dass es nochmal ein Aufleben gab, und das wollen wir uns auch anschauen in Kapitel 45, Vers 26, und sie berichteten ihm und sprachen, Josef lebt noch, und er ist Herrscher über das ganze Land Ägypten, da erstarrte sein Herz,

denn er glaubte ihnen nicht. Und sie redeten zu ihm alle Worte Josefs, die er zu ihnen geredet hatte, und er sah [00:54:06] die Wagen, die Josef gesandt hatte, um ihn zu holen, und der Geist ihres Vaters Jakob lebte auf, und Israel sprach genug, Josef, mein Sohn, lebt noch, ich will hinziehen und ihn sehen, ehe ich sterbe.

Jakob weigerte sich, sich trösten zu lassen, und wie kam jetzt die Änderung in sein Leben? Die Änderung kam durch die Botschaft, Josef lebt, und Josef ist ein sehr schöner Hinweis auf den Herrn Jesus, und diese Botschaft, Jesus lebt, die wollen wir auch jedem Trauernden zu rufen, Jesus lebt.

Es ist die Person Josefs, es ist die Person des Herrn Jesus, die unsere Trauer zu verwandeln vermag.

[00:55:01] Jakob glaubte zunächst nicht, aber dann teilen sie ihm mit, was er zu ihnen geredet hatte. Seine Worte erreichten jetzt das Herz des alten Jakob, und es sind die Worte unseres Herrn, die das Herz der Trauernden zu erreichen vermögen. Denken wir an die Maria, an dem Grab des Herrn, wie sie da steht und weint, und sie haben meinen Herrn weggenommen, und dann redet sie noch zu dem Gärtner, und niemand vermochte sie zu trösten, und dann kommt der Herr und sieht sie, und er redet nur ein Wort, Maria.

Daran erkannte sie ihn, meine Schafe hören meine Stimme, er vermag den Müden durch ein Wort aufzurichten. [00:56:01] Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein, weil du teuer und wertvoll bist, und ich dich lieb habe. Das sind die Worte aus Isaiah 43. Und als er sah die Wagen, die Josef gesandt hatte, da sieht er das, was Josef getan hat, und wenn wir darüber nachdenken, was der Herr Jesus getan hat, was er für uns getan hat, was er sein Leben für uns gelassen hat, wie könnten wir dann irgendwie noch zweifeln an seiner Liebe? Da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende, bis an sein Ende, bis an dein Ende, bis ans äußerste. Das liegt alles in diesem Wort enthalten. [00:57:01] Und der Geist ihres Vaters Jakob lebte auf.

So vermag der Herr auch heute, und da wollen wir ihm vertrauen, auch die Trauernden aufzurichten, durch seine Person selbst.

Dann möchte ich ganz kurz noch erinnern, in den Evangelien, da ist der Herr Jesus ja auch Trauernden begegnet, in Lukas Kapitel 7, da finden wir die Begebenheit von dem Jüngling zu nahe ihm.

Lukas 7, Vers 12, als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe. [00:58:07] Eine ganz besonders schwere Situation, die wir hier vor uns haben. Eine Witwe, sie hatte also schon ihren Mann verloren, und jetzt verliert sie auch noch ihren Sohn. Damals gab es keine Rentenversicherung oder sowas, da sorgten die Kinder für ihre Eltern, und jetzt war auch diese Stütze weg, diese Frau stand vor dem Nichts, was war das für ein Trauerzug? Wir wollen uns nur kurz damit beschäftigen, wie der Herr hier in dieser Not ihr begegnet. Das erste ist in Vers 13, und als der Herr sie sah, er sah sie, er sah diese Not. Er sieht dich, er sieht mich, er sieht uns auch heute Abend. Das zweite, er wurde innerlich bewegt über sie, das ist der Herr heute Abend auch, und [00:59:16] er sprach, weine nicht, und das sagt er nicht als Tadel, und er sagt damit auch nicht, dass man nicht weinen soll, sondern er möchte damit ausdrücken, jetzt bin ich hier, und da brauchst du nicht mehr zu weinen. Wenn ich da bin, vertraue mir, ich werde deine Trauer wandeln, und dann tut er dieses Wunder.

Ein Kapitel weiter, da finden wir das Töchterchen des Jairus, da verliert ein Vater sein Töchterchen, [01:00:08] und da sagt der Herr zu ihm in Vers 50 am Ende, fürchte dich nicht, das ruft er uns heute Abend auch zu, auch wenn ich wanderte im Tal des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles.

Wir haben in unserem Lied auch von einem dunklen Tal gesungen, der Tod ist auch für die Gläubigen ein dunkles Tor.

Diese Erfahrungen des Sterbenmüssens ist nicht etwas, was so leicht über uns geht, aber das ist so wie durch einen Tunnel, und wir wissen, das ist dieses Tor in die Herrlichkeit.

[01:01:09] Fürchte dich nicht, glaube nur, und sie wird gerettet werden. Und später sagt er auch noch mal zu ihnen, als sie dort weinten und sie beklagten, weine nicht.

Dann haben wir in Johannes 11 die bekannte Begebenheit von Lazarus, da möchte ich nur an diese Verse erinnern, ab Vers 32, wo Maria zu seinen Füßen fällt, Herr, wenn du hier gewesen wärst, so wäre mein Bruder nicht gestorben, als nun Jesus sie weinen sah, und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, seufzte er tief im Geist und erschütterte [01:02:02] sich. Und dann am Ende von Vers 34, Jesus vergoss Tränen, und die Umherstehenden, die sagten, wie lieb muss er ihn gehabt haben, die Liebe des Herrn, wie ist er bewegt, wie hat er Mitgefühl, er vergoss Tränen, und er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Ich möchte schließen mit einem Vers aus Psalm 116.

Dort heißt es in Vers 15, Psalm 116, Vers 15, kostbar ist in den Augen des Herrn der [01:03:02] Tod seiner Frommen, ist das nicht auch ein Vers, der uns tröstet, von Gott selbst hier gesagt, kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen, warum?

Er sagt zu dem gläubigen Kind, komm heim, komm hier herauf, wo es weit besser ist, ich befreie dich, ich erlöse dich von all diesen Nöten und Schwierigkeiten, die mit deinem Körper hier auf dieser Erde verbunden sind, komm jetzt heim, es ist genug, ruhe jetzt aus, gehe ein in die Freude deines Herrn, er selbst wird die Tränen von ihren Augen [01:04:08] abwischen. Und so sind wir tief getröstet, auch wenn wir durch das Tal des Todesschattens gehen. Du bist bei mir, haben wir dort gelesen, das ist der Mittelpunkt dieses Psalms, du bist bei mir. Und wenn wir das jetzt auch heute Abend ganz fest ins Herz fassen und mitnehmen, dass er bei uns ist, dann dürfen wir noch danken, dann dürfen wir loben und so der Herr will, wenn wir uns damit morgen beschäftigen, mit dem Lobetal, durch das Tränental gehend, machen sie es zu einem Quellenort, was haben wir doch für einen Herrn.

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024